

Der Salon.

N^o 5.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }
Druck von C. P. Metzger in Leipzig. }

1839.

Lese-Zimmer.

Neuestes Bülletin der Moden.

Aus Paris. Januar.

Die Turbans waren auf den sehr häufigen Tanzreunionen im Anfang Januar klein. Man trägt diese Turbans sehr zurück; in der Mitte sind sie nicht zu hoch, und sehr breit an beiden Seiten, auf die Schultern fallen goldbesetzte Mouffelinstreifen. Dieser Schnitt kleidet jedoch nicht jede Physiognomie so gut. Auf dem letzten Balle der Lady Canterbury trug die Marquise von P*** einen Turban von himmelblauem Sammet mit Silberstickereien. Diesen wundervollen Turban schreibt man der Mademoiselle Houquet zu.

Besonders reizend und beliebt sind die Hauben und Hüte Lemonnier's. Jagdhüte von ganz eigenthümlichem Schnitt bringen mit einem Kopfsuß à la Sevigné eine angenehme Wirkung hervor.

Eine Puffhaube von Lemonnier, treu nach dem Zeitalter Ludwig's XIV., nur nicht so schwer, wie die damaligen, kleidet allertieft.

Hüte von schwarzem Sammet, auf die nicht das kleinste Atlasbändchen kommen darf. Auf dem Hüte trägt man einen schwarzen Vogel, oder ein Blumenbouquet von derselben Farbe. Eine Vestalinhaube (Bonnet-Vestale), mit Ephen geschmückt, steht zum Entzücken.

Der Kopfsuß ist am schönsten und einfachsten, so wie ihn Mademoiselle von R*** trug. Born sind die Haare in Flechten, um die sich eine schmale, goldne Schlinge schlängelt. Hinten sind Haarflechten schneckenförmig zusammengebunden und gleichfalls von einer Goldnestel durchwunden. Um die Haare geschmeidig zu machen und den Kopfsuß lange in Ordnung zu halten, empfehlen wir die von Guerlain neu erfundene Crème de Cydonia.

Auch bemerkt und liebt man die Turbans à la Moabite, aus Tüll-Marabout, gefütterte Halstücher aus weißen oder schwarzen Spitzen à la Marie Antoinette, Coiffüre aus Goldspitzen à la Rachel, und Sammethauben à la Comte de Paris.

Die prachtvollsten Roben sind die der Madame Landrin. Die Robe ist aus Tüll auf einem Unterröckchen von weißem Atlas. Zwei hohe, leichte Ueberröckchen, auf der Seite der Robe mit großen Bandschleifen aus Krappsammet geziert. Dieser Sammet hat eine kleine Goldtresse und an beiden Enden Goldfransen. Der Leib dieser Robe ist ganz einfach gefältelt, die Ärmel wie die Ueberröckchen aus Spitzen, sind mit Schleifen aus Granat-Sammet geziert, mit Goldtressen und Goldfransen.

Eben so schön ist die Robe, welche die Gräfin R*** trug,

aus weißem Kreppstoffe, mit großen Rosen besetzt und diese von weißen Bandschleifen gehalten. Den Leib zierte eine hohe Berthe d'Angleterre; die Ärmel flach und sehr kurz, mit zwei Reihen von stängelförmigen Spitzen. Die Robe kann auch aus rubinrothem Sammet sein, besetzt mit ausgewählter Gripure.

Zur Soiree trägt man am liebsten eine Robe aus indischem Mouffelin. Diese Robe besetzt man mit gestickten Tüllbändern und zwei Bauschen oberhalb des Ueberröckchens, an jeder Bausche ein Band von blauem Atlas. Die Ärmel sehr kurz und aus drei Tüllbauschen bestehend, in jeder Bausche wieder ein Band und eine Schleife über dem Arm. Der Leib flach und mit Schnüren bis unter den Hals besetzt.

Dazu passen die schönen gefütterten Halstücher, gestickt, oder aus Seidenspitzen, die bis zum Gürtel niedersteigen. Madame Pollet, welche diese Tücher verfertigt, bereitet auch wundervolle, neue Anzüge zum Abgehn vom Balle (Sorties de Bal).

Unverläßlich ist es aber, zu diesen eleganten Roben eines der beliebten Schnürleibchen von Madame Ponsse zu tragen. Man nennt sie mit Recht Corsette merveilleux. Sie befördern die Anmuth und behagliche Leichtigkeit bei jeder Bewegung. Durch einen leichten Fingerdruck kann man sich nach Belieben auf- und zuschnüren.

Der neueste Kopfsuß à la Grecque: ein Goldreif umfaßt die Stirne, ein goldener Pfeil mit Edelsteinen geziert, geht rückwärts durch die Locken.

Es gibt aber nichts Reizenderes, als die Coiffüre der Brüder Chagot. Höchst elegant sind die arabischen Guirlanden von Weinlaub aus Sammet und Gold, welche das Gesicht auf das lieblichste wie ein blühender Rahmen einfassen.

Besonders hinreißend sind auch dessen graziose Kappen mit Rosa-Knöpfen und goldenen Blättern. Nicht zu übersehen ist die Guirlande Adonis und Citronelle, die Guirlande à la Coquette, himmelblau mit Blättern aus Silber majestätisch verziert, vor Allem aber der Adonis in Diamanten, der ein phantastisch-glänzendes Licht auf die ganze Umgebung wirft.

Auch die Einfassungen des Herrn Mareure machen noch Glück. Sehr hübsch sind diese Borden aus blauem Sammet, untermischt mit Goldspitzen, geziert mit Vögeln, weißen Federn, Blätterwerk und Blumen aus Gold.

Die Damen scheinen sich vereinigt zu haben, um die Garnspitzen auch bei den Männern in Aufnahme zu bringen. Man setzt daher bei den Herren eine sehr niedrige Valenciennes an den Rand der Busenstreifen und der Manchetten. Wir be-